

Ein Tarifvertrag für studentische Beschäftigte

Obwohl der AK mangels ausreichender Beteiligung nicht zustande gekommen ist, möchte ich doch noch einen Beitrag zu diesem Thema schreiben, damit es mehr Aufmerksamkeit erhält und so vielleicht auf der nächsten BauFaK mehr Interesse besteht.

Resolution

Die Baufachschaftenkonferenz unterstützt die Arbeit der Tarifvertragsinitiativen. Die Baufachschaften werden aufgefordert, eine Beteiligung an diesem Projekt zu prüfen.

Die Hiwis an den deutschen Hochschulen werden für deren Existenz immer wichtiger. Von der Finanznot getrieben ersetzen die Länder zunehmend reguläre ArbeitnehmerInnen durch Studis. Wo vorher z. B. vier BibliothekarInnen gearbeitet haben, arbeiten jetzt noch zwei von ihnen und vier Hiwis. Ähnliches findet sich an immer mehr Stellen der Universität. Ohne uns kann der Betrieb von Forschung und Lehre nicht mehr aufrecht erhalten werden. Dennoch erfahren die studentischen Beschäftigten nicht annähernd die Wertschätzung, die ihrer Bedeutung entspricht.

Da ist zunächst einmal die Bezahlung zu nennen. Die Tarifgemeinschaft der Länder hat für den Stundenlohn eine Obergrenze von 8,02 Euro festgelegt. Diese kann beliebig unterschritten werden, so liegt der Stundenlohn an vielen Hochschulen in Bayern bei etwa 5,50 Euro. Nebenbei liegt die letzte Lohnerhöhung mittlerweile zehn Jahre zurück.

Trotz dieser Ungerechtigkeit gibt es aber ein noch viel größeres Defizit bei den Rechten, die ein studentischer Beschäftigter an seinem Arbeitsplatz hat. Vielfach werden elementare Dinge wie Weihnachtsgeld und Urlaubsanspruch vorenthalten, es gibt keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und es besteht auch nicht die Möglichkeit, zur Verbesserung der eigenen Situation eine Personalvertretung zu bilden.

Ein Beispiel für das, was dann passieren kann, war vor kurzem an der Uni Hamburg zu sehen. Dort geben die Institute in den meisten Fällen Hiwi-Verträge mit sehr kleinem Umfang aus, so dass die meisten Studis dann für mehrere Institute gleichzeitig arbeiten. Nach einer Änderung der Bestimmungen zur Krankenversicherung entschied sich die Uni plötzlich, dass ihr die Abrechnung dieser vielen Verträge zu aufwändig sei, und deshalb durfte jeder Studi plötzlich nur noch für ein Institut arbeiten. Zahlreiche Studis waren deswegen sehr kurzfristig gezwungen, den Erwerb ihres Lebensunterhalts neu zu organisieren.

Solche Zustände waren schon immer unannehmbar. In letzter Zeit jedoch hat sich der Druck auf die Studis aber erhöht, und damit sind sie unerträglich geworden. Wer in zehn Semestern studieren und Studiengebühren bezahlen soll, der kann es sich eben nicht leisten, für fünf Euro die Stunde unter solchen Bedingungen zu arbeiten.

Deshalb haben sich an zahlreichen Hochschulen Initiativen gebildet, die diese Dinge ändern wollen, indem sie einen Tarifvertrag durchsetzen. Sie haben sich untereinander vernetzt und kooperieren mit den Gewerkschaften GEW und ver.di. Dennoch bleiben viele weiße Flecken auf der Landkarte. Die Baufachschaften können entweder Tarifinis unterstützen, die es an ihrem Standort bereits gibt, oder sie könnten versuchen, mit Studis aus anderen Fachbereichen ihrer Hochschule solche Tarifinis zu gründen.

Eine Kontaktmöglichkeit mit den anderen Tarifinis, mehr Informationen und ggf. tatkräftige Unterstützung gibt es bei www.tarifini.de

Die Hiwis an den deutschen Hochschulen werden für deren Existenz immer wichtiger. Von der Finanznot getrieben ersetzen die Länder zunehmend reguläre ArbeitnehmerInnen durch Studis. Wo vorher z. B. vier BibliothekarInnen gearbeitet haben, arbeiten jetzt noch zwei von ihnen und vier Hiwis. Ähnliches findet sich an immer mehr Stellen der Universität. Ohne uns kann der Betrieb von Forschung und Lehre nicht mehr aufrecht erhalten werden. Dennoch erfahren die studentischen Beschäftigten nicht annähernd die Wertschätzung, die ihrer Bedeutung entspricht.

Da ist zunächst einmal die Bezahlung zu nennen. Die Tarifgemeinschaft der Länder hat für den Stundenlohn eine Obergrenze von 8,02 Euro festgelegt. Diese kann beliebig unterschritten werden, so liegt der Stundenlohn an vielen Hochschulen in Bayern bei etwa 5,50 Euro. Nebenbei liegt die letzte Lohnerhöhung mittlerweile zehn Jahre zurück.

Trotz dieser Ungerechtigkeit gibt es aber ein noch viel größeres Defizit bei den Rechten, die ein studentischer Beschäftigter an seinem Arbeitsplatz hat. Vielfach werden elementare Dinge wie Weihnachtsgeld und Urlaubsanspruch vorenthalten, es gibt keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und es besteht auch nicht die Möglichkeit, zur Verbesserung der eigenen Situation eine Personalvertretung zu bilden.

Ein Beispiel für das, was dann passieren kann, war vor kurzem an der Uni Hamburg zu sehen. Dort geben die Institute in den meisten Fällen Hiwi-Verträge mit sehr kleinem Umfang aus, so dass die meisten Studis dann für mehrere Institute gleichzeitig arbeiten. Nach einer Änderung der Bestimmungen zur Krankenversicherung entschied sich die Uni plötzlich, dass ihr die Abrechnung dieser vielen Verträge zu aufwändig sei, und deshalb durfte jeder Studi plötzlich nur noch für ein Institut arbeiten. Zahlreiche Studis waren deswegen sehr kurzfristig gezwungen, den Erwerb ihres Lebensunterhalts neu zu organisieren.

Solche Zustände waren schon immer unannehmbar. In letzter Zeit jedoch hat sich der Druck auf die Studis aber erhöht, und damit sind sie unerträglich geworden. Wer in zehn Semestern studieren und Studiengebühren bezahlen soll, der kann es sich eben nicht leisten, für fünf Euro die Stunde unter solchen Bedingungen zu arbeiten.

Deshalb haben sich an zahlreichen Hochschulen Initiativen gebildet, die diese Dinge ändern wollen, indem sie einen Tarifvertrag durchsetzen. Sie haben sich untereinander vernetzt und kooperieren mit den Gewerkschaften GEW und ver.di. Dennoch bleiben viele weiße Flecken auf der Landkarte. Die Baufachschaften können entweder Tarifinis unterstützen, die es an ihrem Standort bereits gibt, oder sie könnten versuchen, mit Studis aus anderen Fachbereichen ihrer Hochschule solche Tarifinis zu gründen.

Eine Kontaktmöglichkeit mit den anderen Tarifinis, mehr Informationen und ggf. tatkräftige Unterstützung gibt es bei www.tarifini.de

Resolution

Die Baufachschaftenkonferenz unterstützt die Arbeit der Tarifvertragsinitiativen. Die Baufachschaften werden aufgefordert, eine Beteiligung an diesem Projekt zu prüfen.